

Projektantrag

„Leuchttafel gegen Gewalt an Frauen sucht Platz im öffentlichen Raum“



hellwach am Tiroler Landesmuseum – Ferdinandeum; 2006

Ziele des Projektes

Die schon erfolgreich erprobte großformatige Leuchttafel gegen Gewalt an Frauen und Mädchen soll einen beständigen Platz im öffentlichen Wien bekommen.

Jede fünfte Frau – also 20 Prozent aller Frauen – ist ab ihrem 15. Lebensjahr körperlicher und/oder sexueller Gewalt ausgesetzt. Gewalt gegen Frauen und Kinder hat besonders in Zeiten der Lockdowns/Corona Zeiten enorm zugenommen. Die Wiener Polizei spricht von 20% mehr an Betretungs- und Annäherungsverboten, die ausgesprochen wurden. Gewalt gegen Frauen und Kinder ist immer präsent, doch sie nimmt erfahrungsgemäß in Krisenzeiten zu.

Die Tafel soll das Thema permanent sichtbar machen, und nachhaltig sensibilisieren, indem sie 365 Tage im Jahr in den öffentlichen Raum "hineinleuchtet", und nicht nur am internationalen Frauentag. Frauen und Mädchen, sollen sich nicht alleine fühlen, weg von der eigenen Schuld kommen, das Thema enttabuisieren, indem es in den öffentlichen Raum gestellt wird.

Dadurch kann signalisiert werden:

Gewalt ist kein persönliches Schicksal. Das Thema geht uns alle an. Wir sind eine solidarische Gesellschaft. Und wir wollen nicht wegschauen!

Betroffenen Frauen soll sichtbar gemacht werden, dass sie nicht alleine sind. Die Tafel kann und soll bei betroffenen Frauen einen Denkprozess auslösen. Z.B. dass Gewalt nicht normal ist, sondern eine Straftat, und eine Verletzung der Menschenwürde.

Was soll die Tafel im öffentlichen Raum gesellschaftspolitisch bewirken?

- Die Leuchttafel soll das Thema permanent sichtbar machen, und nachhaltig sensibilisieren.
- „Im Schutz der Leuchttafel“ sollen sich Frauen und Mädchen nicht „als Opfer“ fühlen, und weg von ihrer eigenen Schuld kommen.
- Es soll das Signal gesetzt werden, dass Gewalt gegen Frauen kein persönliches Schicksal ist, sondern wir eine solidarische Gesellschaft sind, und Gewalt uns alle angeht.
- Die Tafel soll mehr Bewusstsein darüber schaffen, dass Gewalt an Frauen und Kindern bzw. häusliche Gewalt eine Verletzung der Menschenwürde ist und eine Straftat darstellt.
- Der Diskurs über Gewalt im öffentlichen Raum soll erhalten werden – über Gewalt soll gesprochen werden. Das Thema soll enttabuisiert werden, indem es in den öffentlichen Raum gestellt wird. Die Zivilbevölkerung soll aufmerksam werden und bleiben.

Geschichte von „Hellwach bei Gewalt Frauen“

hellwach wurde 2006 gegründet.

Mit der „Politik der kleinen Nadelstiche“ hat *hellwach* seinen Fokus 2006 zunächst auf die prekäre Finanz-Situation des Autonomen Frauenhauses in Tirol gelegt, von dort ausgehend die Aktionen auf Innsbruck, und weiter auf das gesamte Tiroler Landesgebiet ausgeweitet. Das Thema „Gewalt gegen Frauen und Kinder“ konnte durch eine breit angelegte öffentliche Präventions-Kampagne mit Mitteln der Kunst-Intervention einer großen Öffentlichkeit nähergebracht werden.

hellwach stellte einerseits eine *Leuchttafel* mit der Aufschrift: *hellwach bei Gewalt an Frauen – we observe you* zur Verfügung, die Tag und Nacht an der Brüstung des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum in den öffentlichen Raum strahlte, und so das Stadtbild für 2 Monate prägte. Zum anderen wurde die Leuchttafel von einer „Glückskekseaktion“ begleitet. Dabei wurden 16.000 Glückskekse mit Zitaten, Texten und Sprüchen rund um das Thema Gewalt verteilt.



Die verschiedensten Aktionen zum Thema Gewalt an Frauen und Kindern im öffentlichen Raum sowie Vernetzungen und Kooperationen vor Ort konnten eine nachhaltige Verankerung und Sensibilisierung für dieses wichtige Themas sicherstellen.

Weitere Aktionen, Veranstaltungen und Beteiligungen:

- Beteiligung an der internationalen Sensibilisierungs-Kampagne „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ in Wien und Innsbruck. Einladung der ersten Nationalratspräsidentin zur Auftakt-Veranstaltung der Kampagne im österreichischen Parlament. (Dezember 2007)
- Unterstützung der Auftaktaktion der Europarats-Kampagne gegen häusliche Gewalt an Frauen. (2007)
- SoHo Ottakring – Öffentlichkeits-, und Sensibilisierungskampagne zum Thema Gewalt gegen Frauen. (2007)

Siehe auch: angelazwettler.com/hellwach

Gewalt an Frauen – Daten und Fakten

- Jede fünfte Frau ist körperlicher und/oder sexueller Gewalt ausgesetzt. (Quelle: Erhebung der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte zu geschlechtsspezifischer Gewalt gegen Frauen, 2014)
- Jede 5. Frau erlebt ab ihrem 15. Lebensjahr physische und/oder sexuelle Gewalt. –
- Jede 3. Frau wird ab ihrem 15. Lebensjahr sexuell belästigt.
- Jede 7. Frau ist ab ihrem 15. Lebensjahr von Stalking betroffen.
- 2019 wurden laut polizeilicher Kriminalstatistik 39 Frauen – häufig von ihren (Ex-)Partnern oder Familienmitgliedern – ermordet. Im Jahr 2018 gab es sogar 41 Morde an Frauen. Zum Vergleich: 2014 wurden 19 Frauen umgebracht. Es kam also in diesem Zeitraum zu mehr als einer Verdoppelung der ermordeten Frauen – ein trauriger Rekord. Monatlich werden mittlerweile etwa 3 Frauen ermordet. Beim überwiegenden Teil der Frauenmorde bestand ein Beziehungs- oder familiäres Verhältnis (z.B. Partner oder Ex-Partner) zwischen Täter und Opfer. Insgesamt gab es 2018 55 Mordfälle sowie 76 Täter, davon waren 41 Inländer, 35 Täter kamen aus dem Ausland. Im Jahr 2020 gab es laut Berichten in den Medien 22 Morde an Frauen (Stand: 28.12.2020).
- 2019 wurden 8.748 Betretungsverbote von der Polizei verhängt (2018: 8.076, 2017: 8.755, 2016: 8.637, 2015: 8.261, 2014: 8.466, 2013: 8.307, 2012: 8.063) (Quelle: Wiener Interventionsstelle gegen Gewalt in der Familie (2020): Tätigkeitsbericht 2019).
- 2019 wurden 19.943 Opfer familiärer Gewalt von den Gewaltschutzzentren und Interventionsstellen betreut. Rund 83% der unterstützten KlientInnen waren Frauen und Mädchen, ca. 90% der Gefährder waren männlich (Quelle: Wiener Interventionsstelle gegen Gewalt in der Familie (2020): Tätigkeitsbericht 2019).
- 2019 haben 26 Frauenhäuser insgesamt 3.310 Personen betreut, davon waren 1.673 Frauen und 1.637 Kinder (Quelle: Statistik der österreichischen Frauenhäuser 2019).
Quelle: Autonome österreichische Frauenhäuser 2020

Methode der kunstpolitischen Intervention im öffentlichen Raum

Die Methode der kunstpolitischen Intervention verortet sich an der Schnittstelle zwischen Kunst, Soziales und Politik. Der öffentliche Raum wird als Aktions-, Ausstellungs- und Präsentations-Ort genutzt. Die Beschäftigung mit sozial-politischen Grundproblematiken wird gerne aus der öffentlichen Diskussion verdrängt - hier sind künstlerische Aktionen und „Statements“ eine wichtige Form, um das Thema und die Auseinandersetzung dazu im öffentlichen Diskurs zu halten. (Zwettler, Knapp 2007)

„Kunst erlaubt uns, unkonventionell zu denken, außerhalb der Hierarchien zu agieren und innovative Strategien auszuprobieren. Kunst hat viele Aufgaben. Die einen sehen die Kunst als Spiegel, der

Verhältnisse und Probleme sichtbar macht, andere sehen die Kunst als Möglichkeit, Utopien zu denken und zu phantasieren und wieder andere sehen Kunst als Möglichkeit, die Welt zumindest in ihrem äußeren Erscheinungsbild – formal – zu verbessern“

(Auszüge aus einem Text von *Wochenklausur* -Wolfgang Zingg)

https://www.kupoge.de/kumi/pdf/kumi87/kumi87_36-39.pdf

Das Projekt

Die Tafel

Der Leuchtkasten ist aus Aluminium und Plexiglas ist 3 Meter lang und 1,5 Meter breit und ca. 100 Kilogramm schwer. Die Tafel hat 2 Neonröhren.

Stabile Halterungen für eine Hängung sind montiert, Haltestangen für einen stabilen Bodenstand vorhanden.



Die Glückskekse

Eine Geschichte der Glückskekse

Schon früh in der Geschichte Chinas wurde sogenannter Mondkuchen zu vielen Anlässen serviert. Er war mit einer Paste aus Bestandteilen der Lotuspflanze aromatisiert.

Im 13. und 14. Jahrhundert war China von den Mongolen besetzt. In dieser Zeit gab es einen aktiven Widerstand gegen die Besetzer, doch diese Widerstandsgruppen hatten Kommunikationsschwierigkeiten, die von der Größe des Landes sowie der intensiven mongolischen Kontrollen herrührten.

Da die Mongolen aufgrund der darin enthaltenen Lotuspaste keine Mondkuchen aßen, konnten in ihnen heimlich Botschaften geschmuggelt werden. Chu Yuan Chang, ein patriotischer Revolutionär, verkleidete sich als Taoisten Priester und reiste durch das Land, um Mondkuchen in den besetzten Städten zu verteilen. Auf diese Weise konnte ein Volksaufstand koordiniert werden, der schließlich zur Ming-Dynastie führte.

Die Glückskekse in ihrer heutigen Form entstanden, als von 1866 bis 1869 die große amerikanische Eisenbahnstrecke durch die Sierra Nevada nach Kalifornien gebaut wurde. Für diese Arbeiten wurden etwa 10.000 Chinesen in die USA gebracht, die dort als billige Arbeitskräfte an der Eisenbahnlinie bauten. Diesen Chinesen fehlte jedoch in Amerika die nötige Lotuspaste, um die traditionellen Mondkuchen zu backen. Für besondere Feierlichkeiten wurde das Rezept schließlich so abgewandelt, dass die heutigen Glückskekse entstanden.

Quelle: Wikipedia

Der Verein Hellwach

Der Verein führt den Namen Verein *hellwach- Kunst, Körper, Therapie*.

Er hat seinen Sitz in Wien und erstreckt seine Tätigkeit auf ganz Österreich und darüber hinaus.

Der Vereinszweck beinhaltet unter anderem die Förderung und Verbreitung von Kunst, Kultur und Bildung - im Besonderen der Förderung von Frauen in den genannten Bereichen.

Ein Schwerpunkt des Vereines ist die kunstpolitische Intervention v.a. im öffentlichen Raum, mit speziellem Fokus auf gesellschaftspolitische Problemlagen, wie z.B. Gewalt und Ausbeutung von Frauen und Kindern bis hin zur Auseinandersetzung mit der Geschichte des Nationalsozialismus.

Projektmitarbeiterinnen

Carla Knapp

Lebt und arbeitet in Wien.

Sozialarbeiterin, Körpertherapeutin, Journalistin, Dokumentarfilmerin, kunstpolitische Projekte

Angela Zwettler

Seit 1988 Arbeit als bildende Künstlerin

Künstlerin und multimediale Kunsttherapeutin

"Kunst soll u.v.a. gesellschaftlich wichtige Themen zur Diskussion stellen bzw. solche initiieren. Sie ist wesentlich, in der Vorantreibung von positiver Veränderung und Weiterentwicklung von Systemen und Gesellschaften. Sie kann alles verändern, weil sie den Menschen an sich berühren kann".

Kosten

Den Künstlerinnen ist es ein persönliches Bedürfnis, der Tafel einen guten Platz im öffentlichen Raum zu geben. Die ursprünglichen Aktionen mit der Tafel und den Glückskekse wurden von verschiedensten FördergeberInnen finanziert. Wie bei den meisten Projekten steckt eine Menge an nichtbezahlter Arbeit auch in dieser kunstpolitischen Intervention/hellwach-bei Gewalt an Frauen. Deshalb hätten die Künstlerinnen gerne eine Entschädigung von € 5000 für die hochwertige Tafel, die zurzeit im Besitz des Vereins ist, und seit Jahren im Atelier zum Flugdach von Frau Zwettler im 16. Bezirk passend gelagert ist.

Bei Interesse arbeiten wir auch gerne eine größere Präsentation dazu aus.

Z.B. Thaliastrasse NEU

Kontakt

Verein hellwach- Kunst, Körper, Therapie

Friedmangasse 36

1160 Wien

Tel.: 0699 12482306

Email: hellwach.verein@gmx.at

www.angelazwettler.com/hellwach

